

Die Feuerchau betr.
Nr. 10, 202. Nach Beschluß des
Bezirksraths treten in den Feuer-
schaubezirken folgende Aenderungen
ein:

Von den Orten des seitherigen
II. Bezirks werden Maled, Rönbrüngen,
Mundingen und Heimbach dem dem
Feuerhauer Zimmer übertragene
I. Bezirk zugetheilt.

Der II. Bezirk wird gebildet aus
den Orten: Denglingen, Birklingen,
Reuthe und Holzhausen und Maurer
Georg Saus Sohn von Denglingen
als Feuerhauer für diesen Bezirk
ernannt.

Emmendingen, den 22. Juni 1883.
Großh. Bezirksamt.
D t t o.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung
werden dem Käufer Jakob Gem-
berleher und seinen Kindern Jakob,
Emil und Bertha nachbenannte
Eigenschaften am

Montag den 30. Juli,
mittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich ver-
steigert, wobei der endgiltige Zuschlag
erfolgt, wenn der Schätzungspreis
oder mehr geboten wird.

2. B. Nr. 6555. 6 Ar
16 Meter Neben auf dem
Rüdinsberg 325 M.

2. B. Nr. 2265. 8 Ar
83 Meter Neben im Röhnen-
thal 370 M.

Die auf 11. Juli in Nr. 70 ds.
Bl. angekündigte Versteigerung findet
nicht statt.

Eichstetten, 28. Juni 1883.
Der Gr. Notar:
F o r s m e y e r.

Städtische Badauskalt.

Für Benützung der städtischen Bad-
auskalt werden auch Karten für
einzelne Bäder zu 20 Pfennig ab-
gegeben.

Emmendingen, 4. Juli 1883.
Bürgermeisteramt.

Tagelöhner,

6-8, sucht
J. Seemann,
Architekt u. Bauunternehmer,
Emmendingen.

Holz-Versteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am
Montag, den 9. Juli d. J.,
im Altersbach,
Vormittags 10 Uhr anfangend,

322	Stier buchen Scheitholz,
74	" tannen "
8	" eichen "
210	" buchen Prügelholz,
155	" tannen "
199	" gemischtes "
66	" buchen Klotzholz,
16	" tannen "

Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen. Bei Regenwetter wird diese
Steigerung im Rathhause hier abgehalten.
Waldkirch, am 3. Juli 1883.

Gemeinderath.

K. Bayer.

Kriegerverein Emmendingen.

Kommenden Sonntag den 8. d. M.,
Nachmittags präzis 1/2 1 Uhr,
bei günstiger Witterung
Abmarsch zum Krieger-Grabmal in Ehenenbach.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.
Für gute Bewirthung ist Sorge getragen.

Die unterzeichnete Agentur befördert Auswanderer zu bedeutend
ermäßigten Preisen und zwar für die
Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Hamburg-New-York.

Abgang ab Hamburg:	ab Havre:
Dampfer Gellert am 11. Juli.	14. Juli.
" Rhätia " 15. "	17. "
" Westphalia " 18. "	21. "
" Frisia " 25. "	28. "
" Rugia " 29. "	31. "

Antwerpen-New-York-Philadelphia.

Abgang nach New-York:	ab Havre:
Dampfer Waesland am 14. Juli.	17. Juli.
" Neerland " 21. "	24. "
" Rhynland " 28. "	31. "

Norddeutscher Lloyd
Bremen-New-York.

Abgang:	ab Havre:
Dampfer Habsburg am 15. Juli.	18. Juli.
" Donau " 18. "	21. "
" Redar " 22. "	25. "
" Ober " 29. "	31. "

Bremen-Baltimore.

Abgang:	ab Havre:
Dampfer Braunschweig am 11. Juli.	14. Juli.
" Hermann " 18. "	21. "
" Weser " 25. "	28. "

Inman Line via Liverpool.

Abgang:	ab Havre:
Dampfer City of Richmond am 14. Juli.	17. Juli.
" " Berlin " 21. "	24. "
" " Paris " 28. "	31. "

Compagnie Générale Transatlantique Paris.
Havre-New-York.

Abgang:	ab Havre:
Dampfer Normandie am 14. Juli.	17. Juli.
" Amérique " 21. "	24. "
" Canada " 28. "	31. "

Australien. — Sloman-Line
nach Melbourne-Aделаide und Sidney.

Abgang:	ab Havre:
Dampfer Marjala am 8. August via Suez.	11. August.

Wechsel auf alle größere Plätze Amerika's werden durch den Unter-
zeichneten zum billigsten Preise besorgt, auch wird jede Auskunft für die
Reise in's Innere Amerikas gern erteilt.

Wilhelm Zahner
Emmendingen.

Feuerwehr.

Freitag, 6. d. Mts., Abends 6 Uhr
wird die Probe, der von der Firma Grether &
Cie. in Freiburg, für unser Corps gebauten
Feuerpötte, durch die vom Stadtrath bestimmte Prüfungs-Com-
mission vorgenommen.

Wir laden hierzu alle Mitglieder des Corps ein.
Die Mannschaft der Spritze Nr. 1 hat im Helm, die andern
Abtheilungen in der Mütze und Dienstrock um 1/6 Uhr beim
Rathhaus anzutreten.
Nach der Spritzenprobe, Marschübung, wobei die neugegründete
Feuerwehremusik mit ausrücken wird.

Das Commando.

Rechnungen

in allen Größen, liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Mühle- Verpachtung.

Unterzeichnete beabsich-
tigen die aus der Ver-
lassenschaft Ihres verstor-
benen Onkels Mathias
Armbruster erkaufte Mahlmühle mit
5 Gängen nebst Zugehörde und
Wohnung auf mehrere Jahre sofort
zu verpachten.

Großes fruchtreiches Gebiet der
Rundschafst, nebst stets genügender
Wasserkraft, empfehlen das Geschäft
und wollen Pacht Liebhaber Näheres
bei uns vernehmen.

Offenburg, 24. Juni 1883.
K. & G. Armbruster.

Bleiröhren
in allen Dimensionen vorrätzig
in der Eisenhandlung von
Conrad Lutz.

Bergamentpapier
zum Binden der Einmachtopfe, in
A. Dölter's Buchhandlung.

Pianinos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Harmoniums ohne Anzahlung
Abzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magnan verfertigt Berlin
Pianosorte-Fabrikon
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisverzeichniss gratis und franco.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem
erscheinen Uebersetzungen in dreizehn frem-
den Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten. Alle
14 Tage eine Num-
mer. Preis viertel-
jährlich M. 1.25 —
75 Kr. Jährlich
erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Hand-
arbeiten, enthaltend
gegen 2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen
Mädchen und Knaben, wie für das
zartere Kindesalter umfassen, ebenso
die Leibwäsche für Herren und die
Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 2000 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe
und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen
für Weiß- und Buntdruckerei, Namens
Stoffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenom-
men bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. — Probenummern gratis
und franco durch die Expedition, Ber-
lin W. Postbamer Str. 38; Wien I,
Operngasse 2.

Unter falscher Flagge.
Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)

"Dies ist Madame Goutier," sagte Jules vorstellend.
Darauf erzählte Giralba der Frau in kurzen Worten, daß sie von Cecile
Rousseau aus der Solitude geschickt wären. Sie suchten ein stilles Logis, weßhalb
Cecile sie an Madame Goutier verwiesen habe.

Madame Goutier lächelte ein freundliches Willkommen.
"Jeder Freund, den Cecile Rousseau mit sich führt, ist mir herzlich willkommen,"
sagte sie mit einem etwas fremd klingenden Accent. "Ich habe gerade eine obere
Etage leer stehen. Wollen gnädiges Fräulein sich gütigst hinaufbewegen und sich
dieselbe ansehen?"

Giralba nickte und Madame Goutier führte sie in ein hübsches Hinterzimmer
mit der Aussicht auf einen kleinen, niedlichen Garten; eine Treppe führt nach dem
zweiten Stockwerk.

Alfred blieb beständig an der Seite seiner Schwester, ihr als galanter
Kavallerie die Reisetage tragend. Madame Roger folgte langsam hinterdrein.
Das zweite Stockwerk enthielt zwei in einander gehende Zimmer. Das
Vorderzimmer war elegant, doch altmodisch möblirt. Es hatte grüne Jalousien,
welche man nach Bedarf öffnen oder schließen konnte. Das Hinterzimmer lag
nach dem Garten hinaus und war als Schlafzimmer eingerichtet. Die Ausrüstung
mit der Alles arrangirt war, verlieh den Zimmern ein so hübsches Ansehen, wie
dasselbe es sonst nicht geboten hätte.

Giralba entschloß sich sofort, die Zimmer zu mieten, mit der Bedingung,
dieselben jederzeit verlassen zu können. Nachdem das abgeschlossen, zahlte sie die
Miethe für die erste Woche im Voraus.

Dann setzte sie sich mit einem Gefühl der Erleichterung in einen Sessel
und zog Alfred an sich.

Madame Roger setzte sich an's Fenster und sah hinaus.
Jules, welcher sie hinaufbegleitete hatte, machte jetzt die Bemerkung, daß er
sich beileben wüßte, nach der Solitude zurückzukommen und nachts schlafen, nachdem
ihm Giralba ein reichliches Trinkgeld eingehändigt hatte, welches er schwunghaft in
seine Tasche steckte.

"Wir haben eine beschwerliche Reise gehabt, seitdem wir das Schloß be-

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und im hies.
Postbezirk bei den Post-
büreau zu 1 K 25 J
vierteljährlich zu machen.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 79. Samstag, 7. Juli 1883

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat die Einladung der Stadt Frankfurt zu einem
Festdiner am 27. September angenommen, an welchem außerdem eine
große Anzahl deutscher Fürsten, welche während des Manövers Gäste des
Kaisers sind, teilnehmen werden. — Die feierliche Einweihung des
Niederwalddenkmals findet am folgenden Tage, am 29. Septbr., statt.

Die feierliche Einweihung des Niederwald-Denk-
mals durch den Kaiser soll am 28. September vor sich gehen. Tags
zuvor veranstaltet die Stadt Frankfurt ein großes Bankett, an dem
außer dem Kaiser eine große Anzahl deutscher Fürsten und andere hohe
Gäste beim Manöver teilnehmen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung
sowohl wie die preussische Regierung wenden den bedrohlichen Nachrichten über
Ausbruch und Verbreitung der Cholera in Ägypten gemeinschaftlich die
ernsteste Aufmerksamkeit zu. Es sollen unverweilt Kommissionen der
sämmlichen beteiligten Ressorts unter Zuguhung der Mitglieder des
Reichsgesundheitsamts zusammentreten um, diejenigen prophylaktischen Maß-
regeln zu erörtern, welche geeignet sind, dem Einbruch der Cholera
in unsere Grenzen vorzubeugen.

Fürst Bismarck ist am 2. Juli auf seine Herrschaft Friedrichsruh
im Sachsenwalde gereist, begleitet von seiner Gemahlin und dem bayeri-
schen Arzt Dr. Schwenninger. Er sah recht leidend aus und gelb im
Gesicht; er war in bürgerlicher Kleidung und trug den Schlapphut in
der Hand. In Friedrichsruhe bleibt der Fürst nur einige Tage und
geht dann nach Riffingen.

Für Berlin wird ein Luther-Denkmal geplant. — Der
Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Schulz-Delitzsch ist in Berlin
zusammgetreten: Jordan, Birchow, Löwe, Parjus, Lippert etc. stehen
an der Spitze. — Die Nordd. Allg. Zeitung kündigt Vorbeugungsmaß-
regeln gegen die Choleraerkrankung an. Es sollen unverweilt Ausschüsse
unter Hinzuziehung des Reichsgesundheitsamtes gebildet werden.

Die Ferien beginnen! Lehrer und Schüler stürzen
sich in die Entfernung, die Gerichtsherren folgen bald und von allen
Seiten strömt die Schaar der Sommerfrischler den grünen Bergen zu.
Fürsten und Staatsmänner suchen ihre Bäder auf, Politiker und Diplo-
maten steigen vom Rothorn ihrer höheren Staatsweisheit herab in die
Schuße ihres beschränkten Unterthanenverständes. Der Dichter hängt seine
Leier an den Nagel, die Vögel im Walde verstummen, Alles versinkt in
ein träumerisches Nichtsthum, das, was der Italiener dolce far niente
nennt. Nur zwei Dinge befinden sich im Zustande erhöhter Thätigkeit:
der Thermometer und der Zeitungschreiber. Der Thermometer, weil er

Signy verlassen, Madame Roger," sagte das junge Mädchen, während sie ihre Reife-
tasche auspackte und ihr Schreibmaterial hervorholte. "Sie müssen heute Nacht
hierbleiben und sich ausruhen, bevor sie die Rückreise nach dem Schloß antreten."
"Ich möchte sie am liebsten gar nicht verlassen," sprach die Haushälterin
mit einem Seufzer. "Wenn ich meinem Herrn nicht trotz all' seiner Keller so lieb
hätte, so würde ich bei Ihnen bleiben und gar nicht daran denken, fortzugehen.
Sollte er aber krank werden vor Aufregung oder gar in seine Kaserei verfallen,
so ist außer mir Niemand im Stande, ihm zu helfen."

"Ja, Sie müssen morgen zurückkehren. Armer Onkel! Er ist zu beklagen.
Ich liebe ihn, trogdem er mich haßt. Es ist hart für ihn, das glauben zu müssen,
was Graf Eugen ihm von mir gesagt hat, daß ich falsch wäre und zu ihm gesandt
sei, um ihn zu hintergehen und zu betrügen."

Tränen traten in Giralba's Augen und ein schwerer Seufzer entrang sich
ihrer Brust bei dem Gedanken, daß ihres Onkels zärtliche Liebe zu ihr sich in
grimmigen Haß gegen sie verwandelt habe.

Ich hätte sie gewußt, wie im dem Moment, als sie in verließ, er seinen Stolz
vergessen, sich nach ihr sehnte, sich um ihre Wohlthaten gekümmert, ja, sich die größten
Borwürfe gemacht, daß er sie nun auf immer verloren, indem er sie herzlos von
sich gestoßen!

Giralba schrieb einen rekommandirten Brief an ihre Mutter, in dem sie ihr
mittheilte, daß Alfred unter ihrer eigenen Obhut sich befände und daß sie in Vernon
bleiben würde, bis ihre Mutter ihr geantwortet und sie ihre Wünsche kennen ge-
lernt hätte. Dieser Brief ward an die Giralba von der Komtesse Gabriele aufge-
gebene Adresse abgeschickt.

Dann schrieb Giralba noch einen zweiten Brief, welcher an den jungen
Herzog von Beaufort adressirt war. Es war kein Liebesbrief im eigentlichen Sinne
des Wortes. In möglichst zarter Weise theilte sie Gilbert den Grund mit, weshalb
sie aus dem Schloß geflohen sei, nannte ihm ihren jetzigen Aufenthaltsort und schloß
mit der Bitte an ihn, über ihren theuern Vater zu wachen.

Nachdem beide Briefe beendet waren, versiegelte sie dieselben und brachte sie
selbst zur Post.

Glücklich und voller Hoffnung auf die Zukunft, kehrte sie in ihre neue
Wohnung zurück.
"Morgens werde ich von Mama Antwort haben, Madame Roger,"
sagte sie. "Zu derselben Zeit kann auch der Herzog von Beaufort hier eintreffen.
Er hat sicher heute Morgen, als er sich im Schloß nach mir erkundigen wollte,

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 79. Samstag, 7. Juli 1883

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat die Einladung der Stadt Frankfurt zu einem
Festdiner am 27. September angenommen, an welchem außerdem eine
große Anzahl deutscher Fürsten, welche während des Manövers Gäste des
Kaisers sind, teilnehmen werden. — Die feierliche Einweihung des
Niederwalddenkmals findet am folgenden Tage, am 29. Septbr., statt.

Die feierliche Einweihung des Niederwald-Denk-
mals durch den Kaiser soll am 28. September vor sich gehen. Tags
zuvor veranstaltet die Stadt Frankfurt ein großes Bankett, an dem
außer dem Kaiser eine große Anzahl deutscher Fürsten und andere hohe
Gäste beim Manöver teilnehmen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung
sowohl wie die preussische Regierung wenden den bedrohlichen Nachrichten über
Ausbruch und Verbreitung der Cholera in Ägypten gemeinschaftlich die
ernsteste Aufmerksamkeit zu. Es sollen unverweilt Kommissionen der
sämmlichen beteiligten Ressorts unter Zuguhung der Mitglieder des
Reichsgesundheitsamts zusammentreten um, diejenigen prophylaktischen Maß-
regeln zu erörtern, welche geeignet sind, dem Einbruch der Cholera
in unsere Grenzen vorzubeugen.

Fürst Bismarck ist am 2. Juli auf seine Herrschaft Friedrichsruh
im Sachsenwalde gereist, begleitet von seiner Gemahlin und dem bayeri-
schen Arzt Dr. Schwenninger. Er sah recht leidend aus und gelb im
Gesicht; er war in bürgerlicher Kleidung und trug den Schlapphut in
der Hand. In Friedrichsruhe bleibt der Fürst nur einige Tage und
geht dann nach Riffingen.

Für Berlin wird ein Luther-Denkmal geplant. — Der
Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Schulz-Delitzsch ist in Berlin
zusammgetreten: Jordan, Birchow, Löwe, Parjus, Lippert etc. stehen
an der Spitze. — Die Nordd. Allg. Zeitung kündigt Vorbeugungsmaß-
regeln gegen die Choleraerkrankung an. Es sollen unverweilt Ausschüsse
unter Hinzuziehung des Reichsgesundheitsamtes gebildet werden.

Die Ferien beginnen! Lehrer und Schüler stürzen
sich in die Entfernung, die Gerichtsherren folgen bald und von allen
Seiten strömt die Schaar der Sommerfrischler den grünen Bergen zu.
Fürsten und Staatsmänner suchen ihre Bäder auf, Politiker und Diplo-
maten steigen vom Rothorn ihrer höheren Staatsweisheit herab in die
Schuße ihres beschränkten Unterthanenverständes. Der Dichter hängt seine
Leier an den Nagel, die Vögel im Walde verstummen, Alles versinkt in
ein träumerisches Nichtsthum, das, was der Italiener dolce far niente
nennt. Nur zwei Dinge befinden sich im Zustande erhöhter Thätigkeit:
der Thermometer und der Zeitungschreiber. Der Thermometer, weil er

Signy verlassen, Madame Roger," sagte das junge Mädchen, während sie ihre Reife-
tasche auspackte und ihr Schreibmaterial hervorholte. "Sie müssen heute Nacht
hierbleiben und sich ausruhen, bevor sie die Rückreise nach dem Schloß antreten."
"Ich möchte sie am liebsten gar nicht verlassen," sprach die Haushälterin
mit einem Seufzer. "Wenn ich meinem Herrn nicht trotz all' seiner Keller so lieb
hätte, so würde ich bei Ihnen bleiben und gar nicht daran denken, fortzugehen.
Sollte er aber krank werden vor Aufregung oder gar in seine Kaserei verfallen,
so ist außer mir Niemand im Stande, ihm zu helfen."

"Ja, Sie müssen morgen zurückkehren. Armer Onkel! Er ist zu beklagen.
Ich liebe ihn, trogdem er mich haßt. Es ist hart für ihn, das glauben zu müssen,
was Graf Eugen ihm von mir gesagt hat, daß ich falsch wäre und zu ihm gesandt
sei, um ihn zu hintergehen und zu betrügen."

Tränen traten in Giralba's Augen und ein schwerer Seufzer entrang sich
ihrer Brust bei dem Gedanken, daß ihres Onkels zärtliche Liebe zu ihr sich in
grimmigen Haß gegen sie verwandelt habe.

Ich hätte sie gewußt, wie im dem Moment, als sie in verließ, er seinen Stolz
vergessen, sich nach ihr sehnte, sich um ihre Wohlthaten gekümmert, ja, sich die größten
Borwürfe gemacht, daß er sie nun auf immer verloren, indem er sie herzlos von
sich gestoßen!

Giralba schrieb einen rekommandirten Brief an ihre Mutter, in dem sie ihr
mittheilte, daß Alfred unter ihrer eigenen Obhut sich befände und daß sie in Vernon
bleiben würde, bis ihre Mutter ihr geantwortet und sie ihre Wünsche kennen ge-
lernt hätte. Dieser Brief ward an die Giralba von der Komtesse Gabriele aufge-
gebene Adresse abgeschickt.

Dann schrieb Giralba noch einen zweiten Brief, welcher an den jungen
Herzog von Beaufort adressirt war. Es war kein Liebesbrief im eigentlichen Sinne
des Wortes. In möglichst zarter Weise theilte sie Gilbert den Grund mit, weshalb
sie aus dem Schloß geflohen sei, nannte ihm ihren jetzigen Aufenthaltsort und schloß
mit der Bitte an ihn, über ihren theuern Vater zu wachen.

Nachdem beide Briefe beendet waren, versiegelte sie dieselben und brachte sie
selbst zur Post.

Glücklich und voller Hoffnung auf die Zukunft, kehrte sie in ihre neue
Wohnung zurück.
"Morgens werde ich von Mama Antwort haben, Madame Roger,"
sagte sie. "Zu derselben Zeit kann auch der Herzog von Beaufort hier eintreffen.
Er hat sicher heute Morgen, als er sich im Schloß nach mir erkundigen wollte,

Anzeigen werden mit
10 S die gesp. Zeile
berechnet.
Erstamtsdienstag,
Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 79. Samstag, 7. Juli 1883

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat die Einladung der Stadt Frankfurt zu einem
Festdiner am 27. September angenommen, an welchem außerdem eine
große Anzahl deutscher Fürsten, welche während des Manövers Gäste des
Kaisers sind, teilnehmen werden. — Die feierliche Einweihung des
Niederwalddenkmals findet am folgenden Tage, am 29. Septbr., statt.

Die feierliche Einweihung des Niederwald-Denk-
mals durch den Kaiser soll am 28. September vor sich gehen. Tags
zuvor veranstaltet die Stadt Frankfurt ein großes Bankett, an dem
außer dem Kaiser eine große Anzahl deutscher Fürsten und andere hohe
Gäste beim Manöver teilnehmen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung
sowohl wie die preussische Regierung wenden den bedrohlichen Nachrichten über
Ausbruch und Verbreitung der Cholera in Ägypten gemeinschaftlich die
ernsteste Aufmerksamkeit zu. Es sollen unverweilt Kommissionen der
sämmlichen beteiligten Ressorts unter Zuguhung der Mitglieder des
Reichsgesundheitsamts zusammentreten um, diejenigen prophylaktischen Maß-
regeln zu erörtern, welche geeignet sind, dem Einbruch der Cholera
in unsere Grenzen vorzubeugen.

Fürst Bismarck ist am 2. Juli auf seine Herrschaft Friedrichsruh
im Sachsenwalde gereist, begleitet von seiner Gemahlin und dem bayeri-
schen Arzt Dr. Schwenninger. Er sah recht leidend aus und gelb im
Gesicht; er war in bürgerlicher Kleidung und trug den Schlapphut in
der Hand. In Friedrichsruhe bleibt der Fürst nur einige Tage und
geht dann nach Riffingen.

Für Berlin wird ein Luther-Denkmal geplant. — Der
Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Schulz-Delitzsch ist in Berlin
zusammgetreten: Jordan, Birchow, Löwe, Parjus, Lippert etc. stehen
an der Spitze. — Die Nordd. Allg. Zeitung kündigt Vorbeugungsmaß-
regeln gegen die Choleraerkrankung an. Es sollen unverweilt Ausschüsse
unter Hinzuziehung des Reichsgesundheitsamtes gebildet werden.

Die Ferien beginnen! Lehrer und Schüler stürzen
sich in die Entfernung, die Gerichtsherren folgen bald und von allen
Seiten strömt die Schaar der Sommerfrischler den grünen Bergen zu.
Fürsten und Staatsmänner suchen ihre Bäder auf, Politiker und Diplo-
maten steigen vom Rothorn ihrer höheren Staatsweisheit herab in die
Schuße ihres beschränkten Unterthanenverständes. Der Dichter hängt seine
Leier an den Nagel, die Vögel im Walde verstummen, Alles versinkt in
ein träumerisches Nichtsthum, das, was der Italiener dolce far niente
nennt. Nur zwei Dinge befinden sich im Zustande erhöhter Thätigkeit:
der Thermometer und der Zeitungschreiber. Der Thermometer, weil er

Signy verlassen, Madame Roger," sagte das junge Mädchen, während sie ihre Reife-
tasche auspackte und ihr Schreibmaterial hervorholte. "Sie müssen heute Nacht
hierbleiben und sich ausruhen, bevor sie die Rückreise nach dem Schloß antreten."
"Ich möchte sie am liebsten gar nicht verlassen," sprach die Haushälterin
mit einem Seufzer. "Wenn ich meinem Herrn nicht trotz all' seiner Keller so lieb
hätte, so würde ich bei Ihnen bleiben und gar nicht daran denken, fortzugehen.
Sollte er aber krank werden vor Aufregung oder gar in seine Kaserei verfallen,
so ist außer mir Niemand im Stande, ihm zu helfen."

"Ja, Sie müssen morgen zurückkehren. Armer Onkel! Er ist zu beklagen.
Ich liebe ihn, trogdem er mich haßt. Es ist hart für ihn, das glauben zu müssen,
was Graf Eugen ihm von mir gesagt hat, daß ich falsch wäre und zu ihm gesandt
sei, um ihn zu hintergehen und zu betrügen."

Tränen traten in Giralba's Augen und ein schwerer Seufzer entrang sich
ihrer Brust bei dem Gedanken, daß ihres Onkels zärtliche Liebe zu ihr sich in
grimmigen Haß gegen sie verwandelt habe.

Ich hätte sie gewußt, wie im dem Moment, als sie in verließ, er seinen Stolz
vergessen, sich nach ihr sehnte, sich um ihre Wohlthaten gekümmert, ja, sich die größten
Borwürfe gemacht, daß er sie nun auf immer verloren, indem er sie herzlos von
sich gestoßen!

Giralba schrieb einen rekommandirten Brief an ihre Mutter, in dem sie ihr
mittheilte, daß Alfred unter ihrer eigenen Obhut sich befände und daß sie in Vernon
bleiben würde, bis ihre Mutter ihr geantwortet und sie ihre Wünsche kennen ge-
lernt hätte. Dieser Brief ward an die Giralba von der Komtesse Gabriele aufge-
gebene Adresse abgeschickt.

Dann schrieb Giralba noch einen zweiten Brief, welcher an den jungen
Herzog von Beaufort adressirt war. Es war kein Liebesbrief im eigentlichen Sinne
des Wortes. In möglichst zarter Weise theilte sie Gilbert den Grund mit, weshalb
sie aus dem Schloß geflohen sei, nannte ihm ihren jetzigen Aufenthaltsort und schloß
mit der Bitte an ihn, über ihren theuern Vater zu wachen.

Nachdem beide Briefe beendet waren, versiegelte sie dieselben und brachte sie
selbst zur Post.

Glücklich und voller Hoffnung auf die Zukunft, kehrte sie in ihre neue
Wohnung zurück.
"Morgens werde ich von Mama Antwort haben, Madame Roger,"
sagte sie. "Zu derselben Zeit kann auch der Herzog von Beaufort hier eintreffen.
Er hat sicher heute Morgen, als er sich im Schloß nach mir erkundigen wollte,

zugewandten Mittel thalwärts fortgesetzt, ist aber nicht desto weniger immer noch das Schmerzkind sowohl der Orte jener dem Berthe abgeflohenen und vereinsamten Gegend, als auch der Amtstadt Emmendingen und wird es so lange bleiben als dem Bedürfnis in erster Linie abgeholfen sein wird.

Dies besteht in einer zeitgemäßen, ohne Gefahr zu passirenden, mit dem ursprünglichen Projekt zusammenhängenden Straßenverbindung des Breitenfelds und der Amtstadt, die der Grundanschauung des Unternehmers war, der man aber unbegreiflicher Weise nicht Rechnung trug, indem der Bau nicht von Emmendingen aus begonnen, sondern durch die Ausmündung auf der Höhe der Amtstadt und deren Bahnstation außerhalb des Berthe's gesetzt und also seinem ursprünglichen Zweck entfremdet worden ist.

Man darf wohl sagen, daß eine so steile und lange Steige, wie die Raßbergsteige ihresgleichen im Lande nicht mehr hat und es sich deshalb, wie in Berücksichtigung der höchst primitiven und gefährlichen Straße nach der Domäne Hochburg, die mit in das Bereich der Berücksichtigung gezogen werden könnte und sollte, empfiehlt, die Sache im örtlichen wie im allgemeinen Interesse immer wieder in Anregung zu bringen, bis sie eine entsprechende Erledigung gefunden haben wird.

Der „Freib. Ztg.“ wird mitgeteilt: Wir hatten Gelegenheit, die von Herrn Bierbrauer Ganter in seinem Etablissement erst seit Kurzem neu aufgestellte Sismaschine zu bewundern. Dieselbe liefert täglich ca. 200 Centner Eis, welches zuerst als Wasser in die Behälter kommt und nach etwa 5 stündiger Manipulation als kristallhelles Eis in Stücken von 25 Pfund an's Tageslicht befördert wird. Es ist dies für den zuschauenden Laien kaum's begreiflich zu halten und wir möchten jedem sich dafür Interessirenden rathen, d. h. wenn Herr Ganter nichts dagegen hat, die Sismaschine anzusehen.

Karlsruhe, 2 Juli. Nicht nur unser engeres Heimathland Baden, sondern ganz Deutschland hat Ursache, den hundertsten Jahrestag der von Markgraf Karl Friedrich von Baden verfügten Aufhebung der Leibeigenschaft freudig zu feiern; weil durch diese Aufhebung Karl Friedrich einen kräftigen Anstoß zur Freizügigkeit in Deutschland gab. Denn in den Orten, wo neben Baden Dritte Rechte hatten, wie die Fürstenberger im Prechtshale, das Hochstift Speyer in Gernsbach, mußte die markgräfliche Regierung die Zustimmung dieser Kondominate bewirken, wenn anders die Aufhebung auch Wirkung haben sollte. Nicht nur gelang es, fragliche Zustimmung zu erhalten, sondern auch mit den Territorialnachbarn, mit entfernteren Staaten, Reichsstädten, Bisthümern, Abteien zc. zc. schloß der Markgraf Freizügigkeitsverträge ab, in der markgräflichen Zeit 40 und in der späteren Zeit 17. So errang er den Menschenrechten einen schönen unblutigen Sieg, noch 6 Jahre ehe sie von der französischen Nationalversammlung in das öffentliche Recht aufgenommen wurden. Solche Worte, wie sie aus dem Schreiben Karl Friedrich's vom 19. Sep. 1783 herausklangen, waren bis zu jenem Tage von einem Throne noch nie gehört worden. Von dem Gedanken ausgehend, das Wohl des Regenten sei mit dem des Landes innig vereint, erklärte Karl Friedrich es für unmöglich, Dank für etwas anzunehmen, was er zum Besten des Landes so thun vermöge; er hingegen danke Gott, der ihn die Erfüllung seiner Wünsche hoffen lasse. Er rief, da das ganze Land nur eine große Familie sei, alle Glieder derselben auf, nach Kräften und Verhältnissen zum Wohle des Ganzen mitzuwirken, gab dem Volke die edelsten, von lauterer Frömmigkeit getragenen Rathschläge und schloß mit dem schlichten Wunsche: „Möchte Tugend, Religion und Ehre uns zu einem freien, opulenten, gesitteten, christlichen Volk noch immer mehr heranwachsenden. Das ist mein Verlangen, das sind meine Wünsche.“ In dieser Weise suchte Karl Friedrich sein Volk zu erziehen, und so wirkte er auch nach außen befreiend.

— In gegenwärtiger Zeit verlaufen umherziehende Geflügelhändler im ganzen Lande italienische Hühner in großer Zahl. Beim Ankauf solcher Hühner sollte man dieselben recht vorsichtig prüfen, da dieselben sehr häufig mit gefährlichen und ansteckenden Krankheiten befallen sind. Sie fallen diesen nicht nur selbst zum Opfer, sondern sie übertragen diese Krankheiten auch auf das mit ihnen in Berührung kommende Geflügel, und sogar auf die Menschen. Die Ursache der bei den italienischen Hühnern auftretenden Krankheiten ist die weite Reise, Mangel an Nahrung, insbesondere an reinem Wasser, Mangel an Luft und Bewegung. Fragliche Krankheiten führen folgende Namen: Croup, Diphtheritis, Hühnerpneumonie, Gregarinosie. Diesen Krankheiten sind bereits in den letzten Wochen schon wieder viele Hühner zum Opfer gefallen, wo man italienisches Geflügel beschaffte und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln unterließ. Neu gekaufte fremde, auch anscheinend gänzlich gesunde Geflügel sollte man vorsichtshalber stets einige Zeit von dem übrigen Geflügel getrennt halten und ihnen in einem Liter Trinkwasser 10 bis 15 Gr. Eisenvitriol, Zinnin oder Salicylsäure auflösen. Bereits erkrankte Hühner wird man sachkundiger Hand zu etwaigen Heilung übergeben oder schlachten und sodann tief in die Erde vergraben müssen.

— Wie die „N. Bad. Landesztg.“ berichtet, gerieth vor acht Tagen ein mit Schwefelsäure beladener Wagen eines Güterzuges auf der Fahrt von Ludwigsbafen nach Mannheim kurz vor der Rheinbrücke in Brand. Der Inhalt der Ladung explodirte, so daß in wenigen Augenblicken der ganze Wagon in lichten Flammen stand. Nachdem durch Aufwerfen von Sand der Brand gelöscht war, wurde der sehr stark beschädigte Wagon auszugirt und nach der Station Ludwigsbafen zurücktransportirt. Ob die Entzündung des Waggons, der als zweiter Wagen hinter der Lokomotive lief, durch Funken von der Maschine oder andere Ursachen herbeigeführt wurde, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Mähr, 5. Juli. Gestern in der Mittagsstunde hörten die Bewohner der Krämergasse ein lautes Rindergeschrei und bald darauf kam ein etwa neunjähriger Knabe in lichterloh brennenden Kleidern auf die Straße gestürzt. Dienstmann Dörner sprang zu Hilfe und löschte das Feuer sofort, indem er den Knaben in einen bei der Hand befindlichen gefüllten Wasserbehälter tauchte. Die Verletzungen des unglücklichen Knaben sollen aber so schwer sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Feuer wurde durch 4 ohne Aufsicht im Zimmer spielende Kinder verursacht, und hat der Knabe vermutlich löschen wollen, als seine Kleider in Brand geriethen.

Hornberg, 3. Juli. Wir sehen z. Z. mitten in der Kirchengente, die in unserm Gutachten so reichlich ausfällt, wie seit vielen Jahren nicht mehr, so daß mancher Bauer 6 bis 700 bad. Sester dieser köstlichen Frucht erntet, was bei dem Preise von 1 M. 50 Pf. per Sester, oder 6 M. per Zentner eine recht schöne Einnahme bedeutet. Das Kirchengewässer ist in Folge dieser reichen Ernte schon im Preise gemindert und die meisten Spekulanten, denen der feitherige hohe Preis immer noch nicht hoch genug war und mit ihrer Waare zurückhielten, sehen mit getheilten Gefühlen auf den großen Kirchengenertrag dieses Jahres. Für unsere Armen bilden die reichlich vorhandenen Heidelbeeren, die mit etwa 70 Pf. per Sester bezahlt werden, eine höchst willkommenen Einnahmequelle. Auch die übrigen Obstsorten, namentlich Äpfel und Zwetsgen, versprechen guten Ertrag, so daß wir, sofern kein elementares Ereignis vernichtend eingreift, bei dem günstigen Stand der Getreidefrüchte und der quantitativen wie qualitativen so trefflichen Heuernte, die glücklich von flatten ging trotz häufiger Gewitter, das Jahr 1883 als ein besonders segensreiches für unser Thal bezeichnen dürfen. Unseren in Folge der vielen Festjahre so leeren Speiseger und Keller thut aber auch ein solches Jahr wieder sehr noth!

— Gemeindevorstand Konrad Glunz von Oberbadlingen ist am 26. v. M. plötzlich verstorben. Soweit nach dem „Don. Wochenbl.“ bis jetzt festgestellt werden konnte, hat derselbe 2000—3000 M. der ihm anvertrauten Gelder mit sich genommen, jedoch seine Frau und 6 Kinder in der bittersten Noth zurückgelassen.

Bermischte Nachrichten.

— In Belpke bei Magdeburg liegt ein 15jähriges Mädchen seit dem 10. Februar d. Z. in einem todtenähnlichen Schlafe. Das arme Ding war immer körperlich und geistig schwächlich und setzte sich in den Kopf, Hungers zu sterben. Der spät herbeigerufene Arzt verordnete ihr täglich 4mal Fleischbrühe und Wein, man mußte ihr aber die Zähne aufbrechen, um den Pöfel einzuführen. Seit einiger Zeit öffnete sie die Augen ein wenig beim Trinken, ohne sich sonst zu regen. Die Ärzte meinen, es liege eine schwere nervöse Störung, durch Erkrankung der Hirnrinde und des Rückenmarks hervorgerufen, vor.

— Im Brunwalder Forst bei Schönebeck fand vor einigen Tagen der Förster die Leiche eines etwa 12jährigen Mädchens. Die Hände

waren zusammengebunden, der Mund geknebelt. Der Thäter soll bereits eingebraut worden sein.

— Viele Gejehen im Böhmerland fahren nach Konstanz, um ihren Landsmann Johann Dux zu feiern, der am 6. Juli 1415 dort auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist.

— Die Grenzen zwischen Sparfamkeit und Geiz sind schwer zu ziehen und kaum sicher festzustellen. Eine junge Dame, heimlich verlobt in Carlsbad, bemerkte auf der Heimreise, von der Mutter und ihrem Verlobten begleitet, daß Begleiter auf einer Haltestation eine Cigarre halb rauchte, dann sorgfältig löschte und den Rest, vorsichtig in Papier gewickelt, zu sich steckte. Von diesem Augenblicke an ertastete mit der Cigarre ihre Liebe. Sie beharrte trotz aller Segenvorstellung bei ihrem Rücktritt von der Verlobung, weil — die geizigen Ehemänner die schlechtesten seien. War die Sparfamkeit nun löblich oder übertrieben? Vielleicht hängt es von der Feinheit der Cigarre ab.

— Das Bier im Hofbräu in München ist nicht gerathen, daher großer Jammer, aber kein Raßensjammer; sogar der Braumeister jammert. Er hat gekündigt, weil ihm Hopfen und Malz u. s. w. zu knapp zugemessen würde.

— Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist die tapferste aller Großmütter. Am 30. Juni bestieg sie den sehr steilen Schafberg, den Rigi des Saßlammertages. Sie legte den ganzen Weg zu Fuße und ohne Bergstoc, in der einen Hand den Sonnenschirm, in der andern den Fächer, in 2 Stunden 50 Minuten zurück, was ihr wenige Bergsteiger nachmachen werden. Ihre Hofdame, Gräfin Rajlath, ritt ein Maulthier.

— In Damiette starben am 2. Juli 141, in Mansura 14, in Port Said 5 Personen. Sanitäts-Cordon verstärkt.

— Die Stadt Damiette, wo jetzt die Cholera wüthet, liegt zwei Wegstunden unterhalb der Mündung des östlichen Nilarmes und fast unmittelbar an dem sumpfigen Menselach-See. Sie ist ein Fiebernest erster Klasse, wo im vergangenen Jahre die als Besatzung dienenden russischen Soldaten wie die Fliegen starben. Die Leichen wurden nur ganz oberflächlich verscharrt und verpestet jetzt die durch die in der Stadt herrschende beispiellose Unreinlichkeit ohnehin mit Miasmen erfüllte Luft. (Die französische Regierung will Nachrichten erhalten haben, wonach die Cholera im Abnehmen (?) begriffen sei.)

— Auch ein Trumpf. Beim Bau eines Irrenhauses stand ein Bauer lange Zeit; um zu erfahren was man da baue, befragte er einen der Zuseher. „Ein Narrnhaus für die Bauern“ entgegnete derselbe und lachte. „Hab' mir's wohl gedacht“, erwiderte dieser schlagfertig, „für die Stadtherren wär's wohl viel zu klein.“

Landwirthschaftliches.

K. Das Ausbrechen der Reben. Man kann gegenwärtig öfters beobachten, daß namentlich die kleinen Rebenbesitzer diesem Geschäfte zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Die vielen Schößlinge, welche jetzt austreiben, oder schon ausgetrieben haben, bilden gar rasch eine verworrene undurchdringliche Zweig von Laubmasse, welche der Fruchtbildung schadet, weil sie die Kraft des Stoces verbraucht und zu viel Schatten verursacht. Man bricht daher einen Theil aus, so lange die Schöße jung sind. Wachsen aus einem Auge des Tragholzes 2 Schößlinge aus, so ist der Schwächere zu entfernen. Ferner muß an jeder Rebe, wie sie auch gezogen sein mag, das Weiterwachsen des tragenden Schößlings durch Abkneifen der Spitze, 1 bis 2 Blätter über den letzten Samen verhindert werden. Bald nach diesem Ausbrechen kommen an jeder Anstaltstelle der

Nr. 4547. Vom Or. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes **Aufgebot** erlassen: Die Kaplar Christmann Witwe Anna Maria geb. Engler aus Böhlingen z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, besitzt auf der Gemarkung Nimbura folgende Liegenschaft: Lsg. Nr. 1492: 14 Ar 37 Meter Ackerland und Grasrain im Haldenader, neben der Glotter Georg Pracht von Nimbura. Die Eigenthümerin kann keinen Erwerbszettel nachweisen und hat deshalb der Baden-Durlach'sche evangelische Waisenfond, welchem die bezeichnete Liegenschaft verpfändet ist, das Aufgebotsverfahren durch Herrn Anwalt Räf als Vertreter beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche an die bezeichnete Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern zu Nimbura nicht eingetragen, oder sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vor Or. Amtsgericht Emmendingen am **Montag, 20. Oktober 1883, Vormittag**

tags 9 Uhr bestimmten Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Emmendingen, 2. Juli 1883. Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts. Jäger.



Musik-Verein. Der Kriegerverein geht nächsten Sonntag, den 8. d. Mts. zum Kriegergrabmal in Ebenenbach, wozu unsere Mitglieder eingeladen sind. Abmarsch vom Dreikönig, **Mittags halb 1 Uhr.**

Der Vorstand.

Bleiröhren in allen Dimensionen vorräthig in der Eisenhandlung von **Conrad Lutz.**

sehen gebliebenen Blätter Seitenzweige, Weizen genannt, zur Entwicklung. Diese sollen nun nicht ganz ausgebrochen werden, sonst wächst das zweite an jeder Anstaltstelle befindliche Auge auch aus und dies ist zu verhindern, weil dieses Auge im nächsten Jahre vielleicht nothwendig wird. Wohl aber unterbreche man das Wachstum der Weizen dadurch, daß man sie über ihrem 2. oder 3. Blatt abkneipt. Treiben dann an den stehen gebliebenen Blattwinkeln wiederholt Weizen aus, so werden diese wiederum nicht ganz am Grunde, sondern wie die ersten Weizen über dem 2. Blatt abgebrochen. Wenn ein Weizen nur 2 bis 3 fruchtbare mit Samen versehene Schöße trägt wie es in diesem Jahre öfters zu sehen ist, so läßt man ebensoviel unfruchtbare Schöße wachsen, kürzt sie dann bis auf wenige Blätter ein. Die Blattzahl darf nie zu stark vermindert werden, das Tragholz der Rebe muß überall von seinen Schossen und Blättern leicht beschattet bleiben. Ungehindert wachsen endlich alle diejenigen Triebe, welche direkt meist von den unteren Holztheilen kommen und zur Fruchttrage für's nächste Jahr bestimmt sind. Später bricht man diesen Reuten den Sipel ab, sobald sie von unten her braun und verholzt erscheinen. Damit wird ein vollständiges Auswerfen und leichteres Ueberwintern dieser Tragreuten erreicht. Dieses Geschäft kann aber bei schwächlichen Stöcken oder bei Laubenerziehungsarten unterbleiben.

Schutz der Pferde und Zugthiere gegen Insektenstiche.

In der gegenwärtigen heißen Jahreszeit richten wir an alle Pferde- und Zugviehbefitzer die dringende Bitte, die einem Jeden zugänglichen Mittel anzuwenden, um die Thiere vor der argen Belästigung durch Wespen und Insekten aller Art zu schützen. — Dieselbe Bitte richten wir an die verehrlichen Aufsichtsbörden, welche zunächst durch Rath und Empfehlung viel zu wirken im Stande sind.

Es ist vielfach der Glaube verbreitet, es gäbe keine genügend wirkenden Mittel, um die Thiere vor Insektenstichen zu schützen. Diese Ansicht ist aber vollständig irrig. Es gibt dergleichen Schutzmittel wohl, aber die regelmäßige Anwendung derselben, welche allerdings nothwendig ist, wird den Besitzern lästig und — wie sie jagen — zu kostspielig und somit findet die Legende von dem absoluten Mangel entsprechender Stoffe sehr leicht Glauben.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß eine Abkochung von Knoblauchblättern zu den einfachsten Mitteln gehört, die man anwenden kann, nur muß sie entsprechende Stärke haben und täglich ein- bis zweimal (je nach dem Wetter) zur Bestreichung angewendet werden; gleichgültig Wirkung wird durch Abkochen von Knoblauch erzielt. — Denselben Dienst leisten noch folgende Mittel:

Essig der Kürbisblätter. — Roher Fischthran. — Rohe Karbol-säure in Verdünnung von 1: 100%. — Hirschhornöl (von sehr starkem Geruch). — Anisöl (nur wenige Tropfen). — Abreibungen mit der Blüthe der Schafgarbe.

Dabei sind natürlich diejenigen Theile des Körpers, welche — wie Brust, Bauch und Beine — am Empfindlichsten sind, und am Wenigsten gegen Insekten geschützt werden können, besonders zu berücksichtigen. — Alle vorbenannten Mittel, mit Ausnahme des letzteren, werden mit einem Luche oder Flanell-Lappen eingerieben.

Wir rathen im eigenen Interesse der Thierbesitzer sich des einen oder anderen Mittels zu bedienen. Die Kosten stehen in keinem Verhältniß zu dem Nutzen und der Wohlthat, welche den geplagten Thieren daraus entspringen.

Die badischen Thierschutzvereine.

Kriegerverein Emmendingen.
Ankommen Sonntag den 8. d. M.,
Nachmittags präzis 1/2 Uhr,
bei günstiger Witterung
Abmarsch zum Krieger-Grabmal in Ebenenbach.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.
Für gute Bewirthung ist Sorge getragen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Am 1. Juni 1883 Versichert 60,847 Pers. mit 426,724,100 Mark
Bausparfonds 110,000,000
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 143,025,000
Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1873: 44%.
Von Jahre 1885 an tritt neben dem bisherigen ein neues System der Ueberschuß-Vertheilung (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zuzahlung mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende Oktober 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei **A. Dölter.**

Gläser Käse

in guter, frischer Waare empfiehlt
billigst

C. F. Rist.
Inhaber Albert Herrmann.

Trottenspindeln

in jeder Stärke und Länge,
neuester Konstruktion, sowie
Obst- und Weinpresse,
Universalpressen

von Eisen, jeder Größe sind stets vor-
rätig. Bestellungen werden bestens
und schnellstens ausgeführt von

Karl Schöttle, Mechaniker
auf der Säge in Emmendingen.

Geschäfts- Empfehlung.

Unter Heutigem habe ich mich hier als
Schuhmachermeister
niedergelassen und empfehle mich einem
berehnten Publikum unter Zusicherung
von solider Arbeit und billigsten
Preisen.

Achtungsvoll
Joh. Bauer,
wohnhaft in früher Glaser Gies-
sägen Hause.

Tagelöhner,

6-8, sucht
J. Seemann,
Architect u. Bauunternehmer,
Emmendingen.

Neue Kartoffeln,

das Meßle zu 20 Pfg., werden
abgegeben bei
Messerschmied Weiß.

Eine kleine

Wohnung

in einem Hintergebäude hat billig
zu vermieten. Wer, sagt die Exped.
d. Blattes.

Tierschutz.

Für Vieh und Pferde ist das
Neue Bremsöl

von **Albert Sautermeister,**
Apotheker in Klosterwald,
(Hohenzollern) allseitig als wirk-
sames Mittel zur Abhal-
tung von Bremsen und
Stechfliegen bekannt. Das-
selbe ist in Gläsern zu 30 Pfg.,
50 Pfg. und 1 Mark zu beziehen
von obiger Firma, außerdem
nur allein acht von der
Niederlage für **Emmen-
dingen** von **Conr. Zus.**

Bettlerverzeichnis

für Disarmenpfeiler, sowie Tabellen
für Pflegekinder unter 7 Jahren,
vorrätig zu haben in
A. Dölter's
Buchhandlung.

Holz-Versteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am
Montag, den 9. Juli d. J.,
im **Altterebach,**
Vormittags 9 Uhr anfangend.

- 56 Tannenstämme I. - IV. Klasse.
- 62 Tannenlöcher I. - III. "
- 1 Eichenstamm IV. "
- 322 Ester buchen Scheitholz,
- 74 " tannen "
- 8 " eichen "
- 210 " buchen Prügelholz,
- 155 " tannen "
- 199 " gemischtes "
- 66 " buchen Klotzholz,
- 16 " tannen "

Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen. Bei Regenwetter wird diese
Steigerung im Rathhause hier abgehalten.
Waldkirch, am 3. Juli 1883.

Gründerrath:
A. Bayer. **Högerich.**

Schweizerische Unfallversicherungs-Actien- Gesellschaft „Winterthur.“

Direktor: **Dr. Emil Welti.**
Geschäftsbestand ultimo 1. 82:

Versichert waren: **312,899** Personen mit einer Versicherungssumme
von **718,336,900** Fr. Die Prämien-Einnahme betrug **2,144,351**.

Neuabgeschlossenen: 10,001 Policen mit 66,466 Personen und
185,463,535 Fr. Versicherungssumme, einer Prämien-Einnahme von
559,144 Fr.

Regulirt wurden **8633** Schadensfälle mit **1,484,521** Fr. Für
weitere 1010 noch zu regelnde Unfälle sind 624,025 Fr. 60 Ct. zurück-
gestellt.

Die Prämienreserve beträgt **743,364** Fr., mithin 37,6% der
Prämien.

Die feste Capitalanlagen betragen 1,566,996 Fr. 05 Cts.
Der übrige Vermögensbestand 4,800,393 " 55 " mithin
Total **6,367,389** Fr. 60 Ct.

Die Generalagentur der Schweizerischen Unfallversicherungs-
Actiengesellschaft:
Inspector **H. Näder,** Generalagent.
Vertreter **A. Dölter.**

Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen

Die große Anerkennung, welche
Fabrik-Markta.

allerwärts gefunden haben, rührt von der ge-
diegenen Ausführung dieser Fabrikate her.
In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert
die Fabrik als Spezialität für Familienge-
brauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und
Fußbetrieb, unter voller Garantie ihre

Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,
sowie ihre, mit vielen, theils patentirten
Verbesserungen ausgestatteten

Singer-Maschinen.
Jährliche Production 36,000 Maschinen.
Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450.

Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.

Das Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg.
das Pfund, vorzüglich gute Sorte
für 1 **2/3** S. Prima Halb-
daunen nur 1 **1/2** S. 60 S. Ver-
packung zum Kostenpreis. Bei Ab-
nahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

4,115,000 Mark

getheilt auf Hypotheken aus-
zuleihen. Zinsfuß nicht über
4 1/2 %. Rausschillinge werden
schon mit 1% Nachlaß übernommen.
Näheres unter Einwendung von Ver-
lagscheinen u. s. w. durch **Urban
Schmitt, Hypotheken-Geschäft, Blu-
menstraße 4, Karlsruhe.**

Engros-Lager bei Herrn **Mag
Schwab** in Karlsruhe. Niederlage
bei Herrn **C. F. Rist, Emmen-
dingen.**

Im Auftrag der Mech. Hanf-
spinnerei u. Weberei in
Eiquitation verkauft der Unter-
zeichnete

Das Hafereerträgniß

ab 2 1/2 Morgen Feld auf dem
Bürdle.

O. Benzler.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig
Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
**Ph. Taf. Galingen,
Rannheim.**



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet
**Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaa-
ben Russen, Fliegen, Ameisen,
Asseln, Vogelmilben,** überhaupt
alle Insekten mit einer nahezu
übernatürlichen Schnelligkeit u.
Sicherheit derart, dass von der
vorhandenen Insektenbrut gar
keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag
in **J. ANDEL'S Droguerie,**
13 „zum Schwarzen Hand“ Hussgasse 13.
In Emmendingen bei Herrn
W. Reichelt.

Pianos Sparsystem

20 Mark monat.
Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigt Berliner
Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisconrat gratis und franco.

Die Kunst

der Wäsche beim Plätten, selbst durch
unangenehme Hand, hohen Glanz,
elastische Stetigkeit u. blendende Weiße
zu geben, ist dadurch gelöst, daß man
zum Stärken derselben die so allge-
mein rühmlichst bekannte

Englische Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann und Schmidt,
Leipzig und London
verwendet, welche in Paketen zu
20 Pfg. in jedem Colonialw., Dro-
guen- u. Eisenhandl. zu haben ist.
Gebrauchsanweisung ist den Paketen
aufgedruckt.

Engros-Lager bei Herrn **Mag
Schwab** in Karlsruhe. Niederlage
bei Herrn **C. F. Rist, Emmen-
dingen.**

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und im hies.
Postamt bei den Post-
boten zu 1 M 25 S
vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit
10 S die gesp. Zeile
berechnet.
Erstausgabe Dienstage,
Donnerstage u. Samst-
tage.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 80. Dienstag, 10. Juli 1883.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat, so weit bis jetzt bestimmt, am Freitag den 6.
d. Mts. seine Kur in Ems vollendet und ist Nachmittags von dort nach
Koblenz abgereist, wo derselbe zum Besuch bei der Kaiserin bis zum 9. Juli
zu verbleiben gedenkt. An diesem Tage erfolgt alsdann die Weiterreise
nach der Insel Mainau, woselbst wieder ein etwa sechstägiger Aufent-
halt in Aussicht genommen ist.

Während der letzten Session des Reichstages hat Eugen
Nichter 350mal geredet, Windthorst nur 198mal.
Merkwürdig! Die Nachricht von der lebensgefährlichen Krankheit
des Grafen Chambord drängt jedes andere Interesse in Frankreich in den Hin-
tergrund. Merkwürdig ist dies einmal deshalb, weil es jetzt in Frank-
reich sehr viel Wichtiges und Dringendes zu überlegen gibt und dann
auch, weil der Graf Chambord doch wahrlich keine so wichtige Person
ist. Aber auch wieder nicht merkwürdig ist diese Aufregung, die sich der
französischen Nation jetzt bemächtigt hat. Es liegt dort so etwas in der
Luft wie ein bevorstehendes politisches Unwetter. Daß der „Thron“ der
Republik wackelig geworden, war längst ein öffentliches Geheimniß, das
sogar durch das Gesetz gegen die Bringen, wenn auch nur indirect, officiell
eingestanden wurde. Vieles ist „faul im Staate“, das neue Ministerium
hat sich in seiner Mitbewerbung bei der „Theilung der Welt“ in eine
Politik der Abenteuer eingelassen, obgleich die Finanzen verzweifelt schlecht
sind. In Erwartung des wahrscheinlich nahe bevorstehenden Ablebens
des Grafen Chambord rufen sich die Legitimisten und Bonapartisten zu
Thaten. Die kürzlich unerwartet zu solcher politischer Wichtigkeit gelangten
Pringen von Orleans: Der Graf von Paris, der politische Nachfolger
Chambords und der Herzog von Nemours sind nach Frohsdorf an das
Krankenbett Chambords geeilt und Prinz Napoleon ist im Bewußtsein
seiner Wichtigkeit (die ihm bekanntlich aufgedrängt wurde) von London
in Paris eingetroffen.

Das preussische Herrenhaus hat die vom Abgeordnetenhaus ange-
nommene Canalvorlage (Rhein-Elbe) abgelehnt. Gewisse Leute
wollen wissen, daß es damit ganz den Nagel auf den Kopf getroffen.
Was zu geschehen habe, sei der Ausbau unseres Eisenbahnnetzes; darin
liege der Fortschritt, während Canalbauten in der beabsichtigten Weise
als ein Rückschritt zu betrachten seien.

Der Transport des Niederwalddenkmals hat in den letzten
Tagen stattgefunden und scheint glücklich von Statten gegangen zu sein.
Auswanderungslustige mögen sich unter andern notwendigen und
wichtigen Dingen auch merken, daß die Amerikaner jetzt, wie auch früher
schon verschiedentlich, Alles nach Europa zurückschicken, was sich nicht als
erwerblich, sei es in Folge von Mittellosigkeit, sei es infolge von
Körperchwäche, erweist. Es wird dabei mit der allergrößten Strenge

verfahren, weil die Zahl der zu unterstützenden und ärztlich zu behan-
delnden Einwanderer seit längerer Zeit unverhältnismäßig stark zugenom-
men hat.

Während der Reise, welche die Königin von Rumänien, Prinz
Heinrich der Niederlande und der Fürst und die Fürstin von Wied am
4. ds nach Coblenz zum Besuche der Kaiserin machten, entlud sich ein
schweres Gewitter. Der Blitz schlug neben dem Wagen in einen Baum.
Die Kaiserin wurden vom Wagen geschleudert, ohne indeß erhebliche Ver-
letzungen zu erleiden. Die Herrschaften blieben unverfehrt.

Nach Meldung aus Hongkong sehen die Chinesen eifrig ihre
Rüstungen fort. Sie suchen sich Anleihen zu verschaffen und bestellen
in England Kriegsmaterial. Unter den französischen Soldaten in Tonkin
sind Seuchen ausgebrochen.

Baden.

Emmendingen, 9. Juli. In den ewig denkwürdigen Freiheits-
kämpfen der Jahre 1813 und 1814 befand sich in dem benachbarten
Kloster Ehenenbach ein Militär-Lazareth. Der Typhus und das Lazareth-
fieber rafften 1500 österreichische und bayerische Soldaten hin, welche
in dem damaligen Klosterwald, jetzigen Distrikt Geisfeld, in einem
großen Grabe beerdigt und jeweils mit Kalk überschüttet wurden. Nur
ein halbverwitterter Stein bezeugte bisher diese Soldaten-Begräbnis-
stätte. Herr Oberförster Fischer dahier, welcher sich um die Er-
haltung der Ruinen Hochburg und Landek schon so viele und große
Verdienste erworben und dem wir so schöne Waldwege, sowie Ruhe-
und Aussichtspunkte verdanken, hat anlässlich seiner 25jährigen Dienstthätigkeit
als Forstbeamter des Ehenenbacher Waldes, diesen Traven ein würdiges
Denkmal, bestehend aus einer Pyramide natürlicher Steine, geschmückt
mit einem Kreuze und mit einer Erinnerungstafel versehen, errichten
lassen. Diefem Denkmal galt der geführte Ausflug des hiesigen Krieger-
vereines. Der Vorstand des Vereines, Herr Fabrikant Karl Wagner, hob
in einer gediegenen Ansprache die Würde und Bedeutung des Denk-
males hervor und drückte in warmen Worten dem geübten Stifter den
gebührenden öffentlichen Dank aus. Zur Einleitung der Feier spielte
die Musik einen Choral und den Schluß bildete die Sängerrunde mit
einem passenden Liede.

Emmendingen, 7. Juli. Die von der rühmlichst bekannten
Möschmaschinenfabrik Gethler u. Cie. in Freiburg i. B., für die hie-
sige Gemeinde gebaute Saug- und Druckspritze, wurde gestern durch eine
vom Stadtrat beauftragte Commission übernommen und dem Feuerweh-
Corps zur Bedienung übergeben. Die vorgenommenen eingehende Prü-
fung der Spritze hat allgemein befriedigt und auf's Neue die Leistungsfähigkeit
der Firma Gethler u. Cie. glänzend bewiesen. Solid, leicht

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)

Giralda sprach ihm in herzlichsten Worten ihren Dank aus und lehrte dann
mit Madame Roger wieder nach Hause zurück.
Frühzeitig suchten sie ihr Lager auf. Giralda lag noch lange wach. Ihre
Gedanken weilt bald bei ihrem Vater und Rupert und deren ihr unbekanntem
unter einer Masse ihren Kummer verbergen mußte. Dann wieder sah sie den
Marquis de Vigny, wie er von Horn und Haß gegen sie erfüllt, wie ein Wah-
nsinniger herumtobte und schlie ßlich lehrten ihre Gedanken wieder nach dem armen
Nicard zurück, dessen offenes Bekenntniß alles Dunkel in Glanz und Licht, alle
Trauer in Glück und Freude verkehrten konnte!

„Ach, daß er am Leben bliebe, um meinem armen Vater seinen ehrlichen
Ramen wiederzugeben!“ flüsterte sie ein über das andere Mal.
Mit diesem Gebet auf den Lippen schloß sie endlich ein, und erwachte erst,
als die Sonne hell in's Zimmer schien.
Sie erhob sich eilig; Nicard schlummerte noch ruhig. Nachdem sie ihre
Toilette beendet, weckte sie ihren Bruder, und half ihm beim Ankleiden. Darauf
begab sie sich in's Wohnzimmer, wo Madame Roger bereits ihrer wartete.

„Ich muß mich jetzt auf den Weg machen, Fräulein.“ sprach die Matrone
traurig. „Ich habe einen langen Reit vor mir. Es kommt mir schwer an, Sie
hier allein unter fremden Leuten lassen zu müssen, aber ihr liebes Gesicht macht
Ihnen ja überall Freunde. Madame Goutier sagte mir, vorhin sie würde Alles
für Sie thun!“

Giralda beruhigte die treue Dienerin, so daß Madame Roger nach dem
eingewonnenen Frühstück und einem pärtlichen Abschied zufrieden sich auf den Weg
machte. Giralda und Nicard sahen ihr vom Fenster aus nach, wie sie ihr Pferd
besitzig und winkten ihr mit den Händen Abschiedsgrüße zu, bis sie an einer Biegung
der Straße ihren Blick entwand.

Die einsame Reiterin war bereits am Ausgang des Ortes angelangt, an
einem Punkte, wo weniger Häuser standen und zwar größtentheils nur zwischen
Bäumen, als sie in starker Entfernung einen Reiter schnell des Weges daher

kommen sah.
Das Geräusch der Pferdehufe erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie blickte auf
und — in bemessenen Augenblick entfuhr ein Schrei ihren Lippen.
Wäre möglich das grauerregende Antlitz der Medusa vor der einsamen
Reiterin aufgetaucht, sie hätte nicht entsetzter bäreinblicken können. Alle Farbe
wich aus ihren Wangen, die Angst und Aufregung ohnehin bleichen Gesichtszügen
ihre Hand, die den Zügel hielt, zitterte bestig. Wie vom jähen Schreck gelähmt,
hielt sie ihr Pferd an. Sie wußte selber kaum was sie that. Es war ihr, als
griffe eine eiserne Hand nach ihrem Herzen, mit rauher Gewalt seinem unruhigen
Klopfen Stillstand gebietend.

Jetzt war Alles, Alles verloren.
Der Reiter, der schnurgerade auf sie zu kam, war Giralda's schlimmster
Feind — Graf Eugen von Lamartin!

Der Herankommende erkannte Madame Roger auf den ersten Blick und
gab seinem Pferd die Sporen, während die Matrone vergeblich ihre Fassung
zu behaupten sich bemühte.
Er war an ihrer Seite, ehe sie sich dessen versch und bevor es ihr möglich
gewesen, sich zu entscheiden, was sie thun sollte.
Sein Gesicht glühte vor wilder Freude und seine Augen leuchteten in un-
heimlichem Glanze, als er sich vorüber beugte und die Zügel ihres Pferdes ergriff.
„Ah, Madame Roger!“ rief er böhnisch. „Das ist ja prächtig! Ich
habe doch immer das Glück Ihnen zu begegnen, wenn ich gerade eben an Sie
denke und mich danach sehne, ihr liebes, altes Gesicht zu sehen!“
Sie bemühte sich vergebens, eine Erwiderung zu thun. Sie vermochte keinen
Laut hervorzubringen.
„Sie sind allein!“ fuhr Graf Lamartin spöttlich fort. „Und auf dem
Wege nach dem Schloß de Vigny, nicht wahr? Das ist gut! Mein Onkel ist
ganz untröstlich über Ihre Abwesenheit, Madame Roger. Er glaubte, Sie würden
nie wieder zu ihm zurückkehren.“
Lassen Sie meine Zügel los Herr Graf!“ rang es sich jetzt endlich in furcht-
barer Aufregung über die Lippen der alten Frau. „Wenn Sie mir nicht sogleich
den Weg freigeben, werde ich Hüffe rufen!“